

Gesicht zeigen

Demokratie ist stark, wenn keiner mehr Angst haben muss, seine Ansichten zu zeigen.

Ist dabei Kirche unpolitisch und hat kein Gesicht?

Mit dem Mund-Nasen-Schutz ist oft nur das halbe Gesicht zu sehen. Dieser Schutz ist notwendig. Doch manchmal muss ich zweimal hinsehen, ob ich diesen Menschen kenne. Aber an den Augen und Haaren ist noch viel vom Gegenüber erkennbar. Haben wir das Geschäft verlassen, können wir die Maske abnehmen und durchatmen. Wir zeigen uns wieder. Wir erkennen uns. Die Gesellschaft zeigt oft ein anderes Bild. Menschen laufen aneinander vorbei. Alles bleibt anonym - namenlos - und unpersönlich. Selbst ohne Mund-Nasen-Schutz halten sich viele bedeckt unter einem starren Gesicht. Dieses In-sich-gekehrt-sein zeigt sich auch darin, dass kaum noch miteinander gesprochen wird. Wenn Kommunikation, dann oft mit dem Mobiltelefon. Menschen zeigen sich nicht mehr, weil sie Angst haben. Da könnte jemand mein Inneres oder die eigene wüste Geschichte entdecken. Einige sind gereizt. Im Individualismus dieser Gesellschaft geht es rücksichtslos zu. Jeder versucht besser als der Andere zu sein. Verachtend treten einige auf, spucken schon Schaffner an, terrorisieren Andersdenkende.

Wer zeigt das Gesicht für die Demokratie? Wer kann sachlich bleiben, wenn es unterschiedliche Ansichten gibt? Demokratie kann stark sein, wenn wir nicht mehr Angst haben müssen, unsere Ansichten zu vertreten, oder, wenn wir deswegen nicht gleich angepöbelt werden. Demokratie ist sicher schwierig, weil wir die Unterschiede aushalten müssen. Doch immer nur gegen etwas zu sein (wie es Menschen an der B 96 ausdrücken), ist leicht und führt nur zur schlechten Stimmung. Zurücklehnen, meckern, die anderen machen lassen ist verantwortungslos. Demokratie lebt davon, dass jeder zu erkennen gibt, wofür er ist. Demokratie lebt davon, Verantwortung zu übernehmen. Es geht auch anders: Nicht aggressiv, sondern im sanften sachlichen Umgang die Lösungen für Probleme zu suchen. Keiner soll unterdrückt werden. Aber jeder soll sich einbringen. Und auch Vertreter der Kirchgemeinden stehen mitten in der politischen Gesellschaft und sollen Gesicht zeigen. Es sind nach christlichem Maßstab sanfte Ansichten. Nehmen wir nur die Aussagen der Bergpredigt (Matthäus 5 - 7). Selig, also glücklich, werden die Sanftmütigen und Friedlichen sein. Oder: Selig die Schwachen und Barmherzigen. Auch die, die Gerechtigkeit suchen. Und dann die sogenannte Goldene Regel (vgl. Matthäus 7.2): Handle andere so, wie du von ihnen behandelt werden willst. Wir in der Kirche vermitteln Werte des friedlichen Miteinanders in der Gesellschaft. Kirche ist nicht links oder rechts - sie ist an der Heilung des Menschen interessiert. Und zur Heilung gehört, dass jeder Mensch angstfrei mit allen Schwächen und Stärken, mit Eigenarten, aber sanftmütig sein Gesicht zeigen kann, und das auch mit Mund-Nasen-Schutz. Wir brauchen die, die füreinander Verantwortung übernehmen. Auch in der Kirche gilt das: Demnächst sind Wahlen zum Kirchenvorstand. Wer wird denn hier die Verantwortung übernehmen?

Christoph Kästner, Ev. Pfarrer in Großpostwitz